

## Geistige Einheit und ihre Lehrer

Das friedliche Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen und mit unterschiedlichen Anschauungen hängt von vielen Faktoren ab, die mit der persönlichen Einstellung und den Fähigkeiten der vielen Einzelnen verbunden sind. Am Einfachsten wäre es natürlich, wenn zwischen allen Menschen und Völkern eine geistige Einheit erzielt werden könnte, und bei genauem Hinsehen muss festgestellt werden, dass eine nachhaltige und sich geistig höher entwickelnde Zivilisation ohne eine solche nicht mehr vorstellbar ist. Eine zwangsweise Vereinheitlichung des Denkens jedoch, wie sie in der gesamten westlichen Welt inzwischen praktiziert wird, brauchen wir in diesem Zusammenhang erst gar nicht zu diskutieren, denn das ist nichts anderes als primitive tierische Dressur unter Negierung sämtlicher Komponenten, die den Menschen überhaupt aus dem Tierreich herausgehoben haben.

Bei der Suche nach einem allgemein gültigen Prinzip als Grundlage für eine globale geistige Einheit sind eine ganze Reihe von Denksystemen entstanden beziehungsweise aus vor allem religiösem Denken weiterentwickelt worden. Aber, so hilfreich sie sich zunächst als eine wirkliche gedankliche Bereicherung herausgestellt haben, haben sie jedoch die Erwartungen auf Dauer nicht erfüllen können. Unter diesem Gesichtspunkt könnten wir sowohl alle organisierten Religionen betrachten als auch die verschiedenen humanistischen und philosophischen Denksysteme. Sie alle haben sich nach einer Aufbruchsphase während ihrer Entwicklung zu geschlossenen Systemen mit Glaubenssätzen oder Ideologien verfestigt, die - den Gesetzen der Evolution folgend - widersprüchlichen Systemen gegenüber eine unüberwindliche Intoleranz bis hin zu offener Feindschaft hervorbringen. Zweifellos müssen wir auf solche Weise den gegenwärtigen festgefahrenen Zustand der Menschheit beschreiben. Es dürfte jedoch auch klar sein, dass diese Stagnation buchstäblich tödlich geworden ist.

Die Suche nach einem einigenden Prinzip in den allgemeinen Naturgesetzen und in der Natur des Menschen selbst hat sich als nicht ausreichend beziehungsweise sogar als Sackgasse materialistischer Einstellung erwiesen. Eine solche Erkenntnis sollte jedoch die Aufmerksamkeit für göttliche Offenbarung wecken können. Wir sprechen an dieser Stelle nicht einfach von den christlichen Kirchen als Verkünder der Offenbarung durch Jesus, die vieles seiner Lehren falsch verstanden und verdreht haben, wobei der dennoch weiterhin vorhandene Kern der Botschaft Jesu weitgehend verdeckt und unverständlich geworden ist. Dabei muss auch festgestellt werden, dass die Apostel selbst bereits mit diesem Problem zu kämpfen hatten, worin denn nun die wünschenswerte geistige Einheit begründet liegt, und trotz der Unterweisung durch ihren Meister vermochten sie es noch nicht einmal für ihren eigenen Kreis zu lösen.

Im Urantia Buch geben die göttlichen Offenbarer viele Informationen, die teilweise vor Jahrtausenden schon offenbart wurden, allerdings nicht recht verstanden und darum wieder vergessen wurden. Auch die Apostel hatten Schwierigkeiten damit, diese Lehren Jesu wirklich zu verstehen, da sie selbst noch viel zu sehr in ihrem erlernten religiösen Denken gefangen waren. Die folgenden Abschnitte geben deutlich das Programm Jesu wieder, das er der ganzen Menschheit vermitteln wollte, und das natürlich zu allererst die von ihm beauftragten Lehrer des neuen Evangeliums begriffen haben müssen.

*„Eine der wichtigsten aller abendlichen Zusammenkünfte in Amathus war jene, bei der die geistige Einheit besprochen wurde. Jakobus Zebedäus hatte gefragt: „Wie können wir lernen, gleiche Anschauungen zu haben und uns dadurch größerer Harmonie untereinander zu erfreuen?“ Als Jesus diese Frage hörte, wurde sein Geist sehr aufgewühlt, so sehr, dass er erwiderte: „Jakobus, Jakobus, wann habe ich euch gelehrt, ihr sollt alle gleich denken? Ich bin in die Welt gekommen, um die geistige Freiheit zu verkündigen, damit die Sterblichen die Möglichkeit erhalten, ihr*

*individuelles Leben in Originalität und Freiheit vor Gott zu leben. Ich wünsche nicht, dass soziale Harmonie und brüderlicher Friede durch Opferung der freien Persönlichkeit und der geistigen Eigenart erkaufte werden sollen. Was ich von euch, meine Apostel, verlange, ist Einheit im Geiste, und diese könnt ihr in der Freude eurer gemeinsamen Hingabe an den von ganzem Herzen ausgeführten Willen meines Vaters im Himmel erleben. Ihr braucht weder gleicher Anschauung zu sein, noch gleich zu fühlen oder gar gleich zu denken, um im Geiste gleich zu sein. Geistige Einheit entsteht aus dem Bewusstsein, dass jeder von euch vom Geist, der Gabe des himmlischen Vaters bewohnt und zunehmend beherrscht wird. Euer apostolisches Einvernehmen muss aus der Tatsache erwachsen, dass diese geistige Hoffnung eines jeden von euch nach Ursprung, Natur und Bestimmung identisch ist.*

*Auf diese Weise könnt ihr eine vervollkommnete Einheit in geistiger Zielsetzung und geistigem Verständnis erfahren, die aus dem gemeinsamen Bewusstsein erwächst, dass jeder der euch bewohnenden Paradies-Geiste mit dem anderen identisch ist; und ihr könnt euch dieser tiefen geistigen Einheit erfreuen sogar angesichts der größten Verschiedenheit eurer individuellen Art intellektuellen Denkens, anlagebedingten Fühlens und sozialen Verhaltens. Eure Persönlichkeiten können sehr wohl erfrischend verschieden und betont unterschiedlich sein, aber eure geistige Natur und die Geistesfrüchte göttlicher Anbetung und brüderlicher Liebe können so einheitlich sein, dass alle, die eurer Leben betrachten, mit Sicherheit von dieser Geistesidentität und Seeleneinheit Kenntnis nehmen werden. Sie werden erkennen, dass ihr mit mir gewesen seid und dabei hinreichend gelernt habt, wie man den Willen des Vaters im Himmel tut. Ihr könnt die Einheit im Dienste Gottes gerade dadurch erlangen, dass ihr diesen Dienst in Übereinstimmung mit der Art eurer eigenen angestammten Gaben von Verstand, Körper und Seele tut.*

*Eure geistige Einheit schließt zwei Dinge ein, die man im Leben der einzelnen Gläubigen immer in Harmonie antrifft: Erstens besitzt ihr einen gemeinsamen Beweggrund für den Dienst des Lebens; ihr alle wünscht vor allen Dingen, den Willen des Vaters im Himmel zu tun. Zweitens habt ihr alle ein gemeinsames Existenzziel; ihr beabsichtigt alle, den Vater im Himmel zu finden, um dadurch dem Universum zu bekunden, dass ihr ihm ähnlich geworden seid.“ (UB 141:5.1-3)*

Die entscheidende Tatsache formuliert Jesus wohl in diesem Satz: „Geistige Einheit entsteht aus dem Bewusstsein, dass jeder von euch vom Geist, der Gabe des himmlischen Vaters bewohnt und zunehmend beherrscht wird.“ Im Urantia Buch wird ausführlich über diese Gabe des himmlischen Vaters berichtet, die nichts weniger ist als ein Fragment von ihm selbst, der Gedankenjustierer, der Unergründliche Mentor, wie es von den Offenbarern genannt wird, und das jeden normalen Menschen bewohnt, sobald er zum Gebrauch seines Verstandes gelangt ist (was sich nicht zufällig als Einschulungsalter eingebürgert hatte), oder auch der ‚Gottesfunke‘, wie es von vielen Menschen in ihrem Innern wahrgenommen wurde und wird. Jesus hatte mit verschiedenen Vorstellungsmodellen versucht, diese grundlegende Wahrheit zu vermitteln, auch mit dem Bild vom persönlichen freiwilligen Eintritt des Einzelnen in das Königreich Gottes in Anknüpfung an die Vorstellungen in der jüdischen Religion, aber so recht ist es ihm nicht gelungen, und es bedarf wohl wirklich geistig sehr weit entwickelter Menschen um zu einem Verständnis zu kommen.

Damit dürfte nun auch klar sein, welche hohe Anforderungen an künftige geistige Lehrer gestellt werden müssen. Aber keine Bange, im Prinzip ist es dennoch einfach zu begreifen und bedarf nur der gläubigen Annahme und des Mutes zu einer grundlegenden Entscheidung:

*„Auf die Frage von Thomas: „Wer ist dieser Gott des Königreichs?“ gab Jesus zur Antwort: „Gott ist dein Vater, und Religion — mein Evangelium — ist nichts mehr*

*und nichts weniger als die gläubige Erkenntnis der Wahrheit, dass du sein Sohn bist. Und ich bin hier leibhaftig unter euch, um diese beiden Ideen durch mein Leben und meine Unterweisung klar werden zu lassen.“ (UB 141:4.2)*

Wenn das Ziel diese bewusste Grundlage geistiger Einheit in der gesamten Menschheit sein und dies im Laufe mehrerer Generationen annäherungsweise erreicht werden soll, dann müssen baldigst wirklich weise Lehrer aufstehen, die vielleicht weniger an den Aposteln als viel mehr an Jesus selbst orientiert sind, wie seine Persönlichkeit im Urantia Buch vermittelt wird. Vielleicht lassen sich einige unverzichtbare Merkmale solcher Lehrerpersönlichkeiten anführen:

- Die bewusste Gewissheit der Freundschaft mit dem väterlichen Gott und Ersten Ursprung der gesamten Schöpfung ist die wichtigste und entscheidende Grundlage für jeden Lehrer dieser geistigen Wirklichkeit, und sie wird erworben im stetigen lebendigen Kontakt mit dem himmlischen Vater beziehungsweise mit seiner Gabe von sich selbst im Verstand des Menschen. Das ist wahre Religion.
- Es sollten integre und in sich geeinte und gefestigte Persönlichkeiten sein mit charakterlichen Stärken, die für diese Aufgabe förderlich sind.
- Über das Verständnis der Offenbarung des Urantia Buches hinaus zeichnen sie sich aus durch geistige Offenheit und Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten, um eine Verbindung zu den Naturwissenschaften und philosophischen Denkrichtungen herstellen zu können.
- Sie bewahren in ihrer Tätigkeit ihre Unabhängigkeit von jeder Organisation, sei sie religiös oder politisch, und streben auch nicht die Gründung einer Art organisierter Religion an. Lediglich bewegliche Strukturen bilden sie für die Ausbildung von Lehrern sowie für die Kontakte ihre Arbeit miteinander.

Dies mögen ein paar ‚unfrisierte‘ Gedanken zu diesem Thema sein, diese sollen aber nicht geistig offene und mutige Menschen abschrecken sich auf ein solches Abenteuer einzulassen. Freilich erfordert es konsequente intensive innere Arbeit und vielerlei Selbststudium. Dennoch ist der eigentliche Schlüssel zum Gelingen eine bewusst gefällte Entscheidung eine solche Aufgabe zu übernehmen und in allem den Willen des himmlischen Vaters zu suchen und zu erfüllen. Von da an wird auch die göttliche Unterstützung persönlich erfahrbar in vielfältiger Weise, die im Detail nicht vorhersehbar ist.

Außerdem läuft all diese Lehrtätigkeit unter der Schirmherrschaft des Planetarischen Fürsten Machiventa Melchisedek, der selbst vor knapp 4000 Jahren als der Weise von Salem ungefähr 90 Jahre lang Lehrer der Offenbarung ausgebildet und in alle Welt gesandt hat, und der damals auch mit seinem Freund Abraham den göttlichen Bund geschlossen hatte.

Abschließend soll hier zitiert werden, wie die Offenbarer die Persönlichkeit Jesu geschildert haben - es wird manchen anregen können diesem wunderbaren Menschen Jesus nachzueifern.

*„In seinem ganzen Umgang mit den Aposteln und all seinen Jüngern zeigte der Meister stets große Weisheit und ließ vollkommene Fairness walten. Jesus war wirklich ein Menschenführer. Weil er in seiner Persönlichkeit Charme mit Kraft verband, übte er auf seine Mitmenschen einen großen Einfluss aus. Von seinem rauhen, nomadenhaften und heimatlosen Leben ging eine subtil befehlende Wirkung aus. Intellektueller Reiz und geistige Anziehungskraft lagen in seiner autoritativen Art des Lehrens, in seiner klaren Logik, in der Stärke seiner Argumentation, in seinem Scharfblick, in der Beweglichkeit seines Geistes, in seiner unvergleichlichen Gelassenheit, in seiner wunderbaren Toleranz. Er war einfach,*

männlich, ehrlich und ohne Furcht. Zu der physischen und intellektuellen Wirkung, die von des Meisters Gegenwart ausging, kam noch der ganze geistige Zauber seiner Wesensart, der seiner Persönlichkeit anhaftete — Geduld, Feinfühligkeit, Sanftmut, Freundlichkeit und Demut.

Jesus von Nazareth war in der Tat eine starke und kraftvolle Persönlichkeit. Er war eine intellektuelle Macht und ein geistiges Bollwerk. Seine Persönlichkeit wirkte nicht nur auf geistig veranlagte Frauen unter seinen Anhängern, sondern ebenso auf den gebildeten und intellektuellen Nikodemus und auf jenen robusten römischen Soldaten, den wachhabenden Hauptmann beim Kreuz, der sagte, nachdem er den Meister hatte sterben sehen: „Wahrhaftig, das war ein Sohn Gottes.“ Und vitale, rauhe galiläische Fischer nannten ihn Meister.

Die bildlichen Darstellungen von Jesus sind höchst unglücklich. Diese Gemälde von Christus haben auf Jugendliche einen schädlichen Einfluss ausgeübt. Die Tempelhändler hätten vor Jesus kaum die Flucht ergriffen, wenn er ein Mann von der Art gewesen wäre, wie ihn eure Künstler meist dargestellt haben. Er war von würdevoller Männlichkeit; er war gut, aber natürlich. Jesus spielte nicht den milden, sanften, freundlichen und liebenswürdigen Mystiker. Seine Unterweisung war von packender Dynamik. Er meinte es nicht nur gut, sondern er ging umher und tat Gutes.

Der Meister sprach nie: „Kommt zu mir alle, die ihr geistig träge seid, und all ihr Träumer.“ Hingegen sagte er oft: „Kommt zu mir alle, die ihr euch abmüht, und ich werde euch Ruhe — geistige Kraft — schenken.“ Des Meisters Joch ist in der Tat leicht, aber dennoch drängt er es nie jemandem auf; jeder Einzelne muss sein Joch aus eigenem freiem Willen auf sich nehmen.“ (UB 141:3.4-7)